

## **Ansprache Vorstand Dr. Günther Bauer anlässlich der Verleihung des Karl-Buchrucker-Preises am 25. März 2019**

Zur 19. Verleihung des Karl-Buchrucker-Preises heiÙe ich Sie alle, sehr verehrte Damen und Herren im Namen der Inneren Mission München herzlich willkommen. Die Preisverleihung feiern wir nun zum 11. Mal im Studio 1 des Bayerischen Rundfunks, der uns diese schönen Räume dankenswerterweise wieder mietfrei überlassen hat. Ein herzlicher Dank geht namentlich an Herrn Stefan Maier, der als Vertreter des Hauses auch zu uns sprechen wird.

Bevor ich mit meiner BegrüÙung fortfahre, bitte ich Sie, sich für die Opfer extremistischer Gewalttaten aufzustehen.

### **Stille**

„Wir gedenken der Opfer und ihrer Familien.“

Herzlichen Dank für Ihr Zeichen mitmenschlicher Solidarität.

Christchurch kann heute bei der Verleihung eines Medienpreises nicht unerwähnt bleiben. Während bei 9/11 die Endlosschleife nach dem Einschlag in die Twin Towers lief, war es in Christchurch erstmals möglich, den Massenmord live zu verfolgen. Zeitgleich können wir Zeugen werden von Ereignissen, die geographisch nicht weiter entfernt sein könnten.

Und: Wir können auch Zeugen werden der so richtigen und berührenden Reaktion von Ministerpräsidentin Ardern:

Sie nennt die Namen der Opfer, nicht die des Täters.

Sie trägt ein Kopftuch als Zeichen des Mitgefühls und Mitleidens.

Ja: Medien haben den Auftrag, nicht einfach reflexhaft auf grauenvolle Ereignisse zu reagieren, um der Erwartung des Schauders ihrer Leser, Hörer oder Zuschauer zu entsprechen.

Medien haben auch den Auftrag so zu berichten, dass uns die Folgen für Opfer und ihre Familien mehr berühren als das Motiv des Täters, der Mithilfe des World Wide Web für sich selbst globale Bedeutung beanspruchen wollte.

Damit sind wir wieder beim Karl-Buchrucker-Preis, der Beiträge auszeichnet, die Menschen und Themen beleuchten, die vom Flutlicht analoger und digitaler Medien nicht erfasst werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ihnen allen und jedem Einzelnen gilt noch einmal ein herzlicher Willkommensgruß.

Gestatten Sie mir, eine Reihe von Gästen namentlich zu erwähnen, die uns die Ehre ihrer Anwesenheit geben.

Ein erster Willkommensgruß gilt den politischen Mandatsträgern.

Ich freue mich Herrn Stadtrat Christian Müller in Vertretung von Oberbürgermeister Dieter Reiter und seine Kollegin, Dr. Constanze Söllner-Schaar, begrüßen zu können.

Von der Exekutive darf ich begrüßen: Herrn Regierungsvizepräsident Walter Jonas, Herrn Bürgermeister Münster und seine Stellvertreterin, Gabriele Riehl, aus Eichenau sowie Herrn Hüntelmann, Chef der Agentur für Arbeit München und Frau Beatrix Zurek, Stadtschulrätin der Landeshauptstadt München.

Herzlich willkommen heiße ich Frau Johanna Rumschöttel von der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege.

Für die Wohlfahrtsverbände darf ich begrüßen: Herrn Georg Falterbaum, Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes München und Freising.

Für unsere Kirche darf ich Herrn Dekan Christoph Jahnel sowie weitere Mitglieder des Leitungsgremiums und für die Ökumene Herrn Pfarrer Slobodan Milunovic begrüßen.

Ich grüße auch herzlich alle Vertreterinnen und Vertreter der Großfamilie Buchrucker, die seit Jahren die Verleihung des Preises unterstützt.

Aufs Herzlichste begrüße ich auch die Vertreter von Medien und Presse.

Der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr Bornmüller, wird durch seinen Stellvertreter, Peter Gleue, vertreten. Für den Aufsichtsrat begrüße ich außerdem Herrn Grimm und Herrn Winters.

Die Preise sind dieses Jahr mit insgesamt 13.000 € dotiert.

Auch die Stifter der Preisgelder begrüße ich ganz herzlich. Herrn Stefan Mück von der Pax Familienfürsorge, Herrn Rainer Rösl von der Curacon und Herrn Roman Walter von der Evangelischen Bank. Sie präsentieren ihre Unternehmen auch im Foyer.

Schließlich begrüße ich aufs Allerherzlichste die Mitglieder der Jury und die Laudatoren des heutigen Abends. Sie sind auf dem auf ihren Plätzen ausliegenden Programmverzeichnis namentlich aufgeführt.

Der Wert eines Preises bemisst sich nicht nur nach der Höhe der Preisgelder, sondern vor allem nach dem Renommee der Mitglieder der Jury.

Auf ihre Weise haben sich bereits vorgestellt, Josef Brustmann und Ardi Engl, die uns heute Abend musikalisch begleiten. Beide sind, jeder auf seine Art, Oberbayern mit multikulturellen Wurzeln.

Der Karl-Buchrucker-Preis geht auf einen Impuls von Roman Herzog, Bundespräsident a. D. zurück. Der Karl-Buchrucker-Preis ist von großer Bedeutung für den kirchlich-diakonischen Auftrag. Er zeichnet Beiträge in Printmedien und Hörfunk, Filme und künstlerische Projekte aus. Er zielt somit auf die soziale und diakonische Realität in der Öffentlichkeit. Er profiliert sozusagen inhaltlich das etwas sperrige Wort "Diakonie". Nicht nur die handwerkliche Qualität der Beiträge spielt eine Rolle für die Preiswürdigkeit, sondern auch die Auswahl der Themen.

Zwar sind 13 Bewerbungen weniger eingegangen als im Vorjahr. Doch die 51 verbleibenden Bewerbungen, davon 34 aus dem Printbereich, haben es wirklich thematisch und journalistisch in sich. Gerne hätte die Jury noch mehr Bewerbungen ausgezeichnet.

Zum Beispiel Livia Kerp, Jahrgang 2002 (!), die als Junior-Bloggerin Spitzenpolitiker wie Markus Söder, Toni Hofreiter oder Ex-Bundespräsident Wulff **persönlich** interviewte. Livia Kerp ist heute Abend nicht anwesend, weil sie selbst ihren schulischen Verpflichtungen Vorrang eingeräumt hat.

Angesichts ihres Beispiels und Greta Thunberg sowie tausender junger Menschen bei den „Fridays for Future“ ist mir nicht bange um die nachwachsende Generation. Die nachwachsende Generation ist politischer, als sie manche Politiker gerne hätten.

Oder:

Der Dokumentarfilm „Die Frist“ von Karin Becker und Silvia Wolkan. In ihrem Abschlussfilm an der Hochschule für Fernsehen und Film zeigen sie mit grandioser Kameraführung, wie drastisch eine Haftstrafe in das Leben von Menschen eingreift, noch bevor die Haft überhaupt angetreten wurde.

Oder:

Ronja Dittrich in ihrem Capriccio-Beitrag. Sie macht in 7 Minuten greifbar, dass gesellschaftliche Teilhabe im Regelsatz von Hartz IV eigentlich keinen Platz hat und so der Grundsatz von „fördern und fordern“ verkehrt wird in „fordern vor fördern.“ Wer ist hier eigentlich schwach? Diejenigen, die von Hartz IV leben müssen – oder der Staat, der das zulässt?

Aber es ist die Aufgabe einer Jury, nicht nur zu bewerten, sondern auch Entscheidungen zu treffen und das hat sie auch getan.

So darf ich nun auch ganz herzlich die Preisträger und Helden der ausgezeichneten Beiträge des heutigen Abends begrüßen. Sie stehen im Mittelpunkt unseres Feierns.

Beim Hauptpreis geht es salopp ausgedrückt um „Sex and Crime“ also um Dinge, die vor allem im Fernsehen omnipräsent sind.

Wobei mit dem Beitrag von Nadine Ahr und Christiane Hawranek über „gefallene Mädchen“ ein Thema aufgegriffen wird, wie Frauen mit den fruchtbaren(!) Folgen ihrer intimen Beziehung nicht nur alleingelassen, sondern auch emotional und wirtschaftlich ausgebeutet werden und das bis vor wenigen Jahrzehnten!

So knapp zum Thema „Sex“ an dieser Stelle.

Und Philipp Mausshardt schildert für die Abteilung „Crime“ in seinem Beitrag „Auf eigene Faust“(!) nicht nur die Folgen eines Kriminaldelikts bei seinem Sohn, sondern auch bei sich selbst und dass Gewalt Ursachen hat, die nicht mit Gegengewalt aufgelöst werden können. Mit dem Kennenlernen des Täters wird die Tat nicht verharmlost. Es wird aber ganz deutlich, dass Täter nicht allein nach ihrer Tat beurteilt werden dürfen. Die grundlegende christliche/protestantische Unterscheidung zwischen der Person des Täters, die ihre eigene Würde hat und behält, und der Tat, die strafbewehrt ist, wird hier eindrücklich vermittelt.

Und ich füge hinzu: Gerade das Christentum hat allen Anlass, nicht reflexhaft mit Gegengewalt auf Gewalt zu reagieren. Jesus von Nazareth wurde aufgrund einer angeblichen Gotteslästerung hingerichtet. Sein Leben nur vom Ende, der Todesstrafe, her zu beurteilen, wäre viel zu kurz gegriffen.

Kehren wir zurück zum Sex.

Theresa Hein wandte sich einem Thema zu, dass mit einem Tabu und Abscheu belegt ist: Pädophilie. In ihrem Beitrag „Was nicht passieren darf“ weist sie auf die Unterscheidung hin zwischen Mensch und Veranlagung. Auch Menschen mit der Krankheit Pädophilie sind zuerst Menschen und dürfen nicht allein von ihrer Veranlagung her verurteilt werden, bevor es überhaupt zu einer Tat gekommen ist. Und: Ja, es ist alles zu tun, um einen tatsächlichen Übergriff auf ein Kind zu verhindern. Und das gilt natürlich auch für andere Gewalttaten und nicht nur für sexuelle Vergehen.

Aber wie gesagt: Ein Mensch geht nicht in einem einzigen Merkmal auf.

Nach „Sex and Crime“ ist der Themenpreis für herausragende soziale Arbeit im Lichtblick Hasenberg für Isabelle Hartmann geradezu schon Balsam für die Seele. Hört man ihren Beitrag, vergisst man fast, dass „normale“ Sozialarbeit genauso harte Arbeit ist, wie diese gelungene Arbeit auch so gelungen zu reportieren.

Soziale Arbeit steht oft genug am Anfang einer Sinnschöpfungskette.

Für das Jahr 2019 hat die Jury ein Thema ausgewählt, dass an die Preise dieses Jahres anschließt: Die Unterscheidung zwischen Person und Taten (guten oder schlechten) wird auch in der Nächstenliebe deutlich. Auch in Zeiten des 4.0 gibt es Geschichten der Nächstenliebe. Darum wünscht sich die Jury für das Jahr 2019 viele Beiträge zum Thema „Nächstenliebe 4.0.“

Unser Feiern wird auch unterstützt durch die Evangelische Kinder- und Jugendhilfe Feldkirchen, die uns heute Abend bekocht und bedient. Ich lade Sie bereits jetzt ein zur Feier nach der Preisverleihung im Foyer. Wenn Sie es noch nicht gesehen haben, dann liegen dort der Jahresbericht des vergangenen Jahres (Titelbild: Kopftuch!) und auch die Texte der Preisträger des heutigen Abends auf.

So wünsche ich uns nun allen einen guten Abend mit neuen Einsichten, leckerem Essen und verbindenden Gesprächen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Günther Bauer

25. März 2019